

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den



Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Zersprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschreibungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 136. — 1916.

Weilburg, Dienstag, den 13. Juni.

68. Jahrgang.

Ihre Königliche Hoheit
Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg,
Herzogin zu Nassau



begeht morgen auf Schloß Colmar-Berg in Luxemburg ihren 22. Geburtstag. Das abgelaufene Lebensjahr der Fürstin war insofern von Bedeutung als das Haus Nassau unter Ihrer Regenschaft sein 25-jähriges Regierungsjubiläum feiern konnte. Möge es dem Hause Nassau unter Ihrer Regierung vergönnt sein, dereinst auch das goldene Jubiläum zu feiern. An dem Geburtstage Ihrer Kgl. Hoheit nimmt die Stadt Weilburg, welche in enger Fühlung mit dem angefallenen Herrscherhause steht und die junge holde Fürstin wiederholt in ihren Mauern gesehen hat, lebhaften Anteil. Zu den Glückwünschk-Adressen, die morgen auf den Tisch der hohen Frau niedergelegt werden und die die allgemeine Liebe und Verehrung für Ihre Kgl. Hoheit zum Ausdruck bringen, gesellen sich diejenigen der Stadt Weilburg, der hiesigen Vereine, sowie der Privaten. Möge das neue Lebensjahr Ihrer Kgl. Hoheit nur Heil und Segen bringen!

Amtlicher Teil.

L. 3758. Weilburg, den 8. Juni 1916.

Aus wiederholten Klagen seitens der Gerbereien wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Eichenrinde usw. (Bekanntmachung Nr. Ch. II. 1/1. 16. R. R. A.) durch Zwischenhändler und Vermittler läßt sich ersehen, daß die vorgenannte Bekanntmachung nicht genügend zur öffentlichen Kenntnis gelangt ist. Durch die Höchstpreisfestsetzung ist der Zwischenhandel so gut wie ausgeschlossen, da der Erzeuger in den meisten Fällen die Höchstpreise fordert und nur der Verbraucher diese bezahlen kann. Trotzdem überschreiten die Zwischenhändler beim Einkauf schon die Höchstpreise.

Ich bringe deshalb nachstehend die Bekanntmachung nochmals zum Ausdruck und weise besonders auf die Strafbestimmungen derselben hin.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich alle Verfüge gegen die Verordnung unnachlässig zur Anzeige zu bringen, damit das Strafverfahren eingeleitet werden kann.
Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung

Nr. Ch. II 1/1. 16. R. R. A.,
betreffend Höchstpreise für Eichenrinde, Nichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz.
Rom 15. Februar 1916.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1861, in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 6. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, des Gesetzes, betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), der Bekanntmachung über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. Sep-

tember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind.

§ 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung betroffen werden

1. Eichenrinde,
2. Nichtenrinde,
3. Holz der zahmen Kastanie (soweit es zur Gerbstoffgewinnung dient), ganz oder zerkleinert.

§ 2. Höchstpreis.

Der Verkaufspreis für den Zentner (50 kg) darf höchstens betragen bei:

1. Eichenrinde:	Gebündelt
a) Stangrinde erster Güte	13,00 Mk.
b) Rinde im Alter bis zu 25 Jahren	11,00 .
c) Rinde im Alter von 25 bis 45 Jahren	9,50 .
d) Rinde im Alter von mehr als 45 Jahren	7,00 .

2. Nichtenrinde:

a) Gebirgsrinde, höchstens zu einem Drittel schuppig	9,50 .
b) andere Rinde	7,50 .

Für die Zerkleinerung der Rinde zu Lohse darf nicht mehr als eine Mark für den Zentner (50 kg) berechnet werden. Mischen der Rinde oder der Lohse vor Ablieferung an die verarbeitende Gerberei ist nicht gestattet.

Wird die Rinde auf dem Stamm verkauft, so darf der Preis bei Dinzurechnung der notwendigen Kosten für das Schälen und Bündeln den Höchstpreis nicht übersteigen.

Anmerkung: Der Höchstpreis versteht sich für trockene, gesunde, nicht durch die Feuchtigkeit und ähnliche Einflüsse beschädigte Ware. Für Ware geringerer Güte muß der Preis entsprechend niedriger sein bei Vermeidung der durch die Bekanntmachung gegen übermäßige Preistreiber vom 23. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 467) in Verbindung mit der Bekanntmachung, betreffend Berichtigung und Ergänzung dieser Bekanntmachung vom 22. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 514) angedrohten Strafen.

3. Holz der zahmen Kastanie 1,50 Mark.

§ 3. Zahlungsbedingungen.

1. Die Höchstpreise sind frei Abfuhrpreis am Gewinnungs-ort und für Barzahlung bei Empfang berechnet.
2. Neben den Höchstpreisen dürfen angerechnet werden:
a) die Kosten der Beladung und Abfuhr, soweit sie notwendig sind und die ortsüblichen Sätze nicht übersteigen;
b) die reinen Frachtkosten notwendiger Verladung, mit der Bahn oder auf dem Wasser;
c) Lagerkosten infolge Verwahrung der verkauften Ware, soweit sie vom ersten Tage des zweiten Monats nach Kaufabschluß an nachweislich entstanden sind;
d) Zinsverlust bei Stundung des Kaufpreises. Ist der Kaufpreis gestundet worden, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.
3. Andere, als die unter Ziffer 2 aufgeführten Kosten dürfen nur insoweit angerechnet werden, als der Verkaufspreis bei ihrer Dinzurechnung den Höchstpreis nicht überschreitet.

§ 4. Zurückhalten von Vorräten.

Bei Zurückhalten von Vorräten ist sofortige Enteignung zu gewärtigen, vorbehaltlich der dafür angedrohten Strafen.

§ 5. Infrastreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. März 1916 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 1. März 1916.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
 2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erachtet;
 3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
 4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
 5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
 6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.
- In den Fällen der Nr. 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Bekanntmachung.

Der 3. Kriegs-Lehrgang über die Verwertung des Frühobstes und der Gemüse im Haushalte findet in der Zeit vom 19. — 21. Juni 1916 an der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. statt.

Der Unterrichtsplan weist u. a. folgende Vorträge auf: Empfehlenswerte Verfahren für die Haltbarmachung des Frühobstes im Haushalte.

Garteninspektor Junge.

Die Ursachen der Entfäulung und die Verhütung des Verderbens von Obst- und Gemüsedauerverwaren.

Professor Dr. Kroemer.

Das Kochen des Obstes und der Gemüse im Haushalte.

Haushaltungslehrerin Fr. Brauch.

An den Nachmittagen werden durch Garteninspektor Junge und Frau Brauch praktische Anleitungen über die Herstellung von Obst- Dauerverwaren sowie über das Kochen des Obstes und der Gemüse im Haushalte erteilt.

An diesem Lehrgange können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Vereinen ist anzurehen, Vertreter zu entsenden, damit die Anregungen im Lande weitestgehend Verbreitung finden. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. einzureichen.

Weilburg, den 9. Juni 1916.

Der Landrat.

Weilburg, den 10. Juni 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Einsetzung der Zu- und Abgangslisten für das 1. Vierteljahr 1916.

Die Zu- und Abgangslisten nebst Belegen, sowie die Zusammenstellungen für das 1. Vierteljahr 1916 sind spätestens bis zum 20. d. Mts. hierher einzufenden.

Meine Verfügung vom 11. April 1913 (J. Nr. 747 St. und 20. Juni 1913 J. Nr. 1277 St., Kreisblatt Nr. 142, die genau zu beachten sind, werden bezüglich der Zusammenstellungen wie folgt abgeändert: Ist in einer Gemeinde während eines Vierteljahrs nur eine Zu- oder Abgangsliste vorhanden, dann ist eine Zusammenstellung nicht einzufenden. In diesem Falle ist auf der Rückseite der vom mir vorläufig festgesetzten Zu- oder Abgangsliste folgende Bescheinigung zu schreiben und von Ihnen links, nachdem der Ort und das Datum angegeben ist, zu unterzeichnen: „Das im . . . ten Vierteljahr nicht mehr und nicht weniger als“

als Zugang (bei Abgangsliste Abgang) nachzuweisen waren; wird hierdurch bescheinigt.

... den . . . 191 Weilburg, den . . . 191 . . .

Der Ortsvorstand. Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.

Die Endsumme aus den Spalten 11 und 14 der vorläufig festgesetzten Zu- oder Abgangslisten ist in der Bescheinigung einzutragen.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

L. Weilburg, den 10. Juni 1916.

An die Herren Bürgermeister.

Unter Bezug auf die Kreisblatt-Bekanntmachung vom 26. d. L. 2936 wird bestimmt, daß die für das Proviantamt Frankfurt a. M. bestimmten Rauschutereisendungen vor der Beladung in Frankfurt a. M. bei dem Kgl. Proviantamt anzumelden sind. Von Frankfurt aus wird Ihnen dann mitgeteilt werden, wohin das Heu und Stroh zu liefern ist.

Der Königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 10. Juni mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamm südwestlich des Dorfes Douaumont, im Chapiteauwald und auf dem Hummerücken aus mehreren Stellungen geworfen. Weltlich der Feste Vaux stürmten bayrische Jäger und ostpreussische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch 500 Mann

und 22 Maschinengewehre in unsere Hand fielen. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Juni mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Maas heftige Artillerietätigkeit.

Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich noch um 3 Geschütze und 7 Maschinengewehre erhöht.

Westlich von Marfisch machte eine deutsche Patrouille die in die französischen Gräben eindrang, einen Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Areno stießen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor, zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über 100 Russen als Gefangene sowie ein Maschinengewehr zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Das Ministerium Salandra demissioniert.

Rom, 11. Juni. (L. U.) Die Kammer hat dem Ministerium Salandra mit 197 gegen 168 Stimmen ein Misstrauensvotum erteilt, infolgedessen hat das Ministerium Salandra seine Demission eingereicht.

Weitere 1700 Italiener gefangen.

Wien, den 10. Juni. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Vorstöße der Italiener gegen mehrere Stellen unserer Front zwischen Gsch und Brenta wurden abgewiesen. Zu den bisher gezählten Gefangenen im Angriffsraum sind über 1600, darunter 25 Offiziere, dazu gekommen. Vor dem Tolmeier Brückenkopf zerstörten unsere Truppen nach kräftiger Artilleriewirkung die Hindernisse und Dedungen eines Teiles der feindlichen Front und kehrten mit 80 Gefangenen, darunter 5 Offizieren, ferner mit einem Maschinengewehr und sonstiger Kriegsbeute von dieser Unternehmung zurück.

Wien, 11. Juni. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ostlich von Polki hat der Feind vorgestern abend mit drei Regimentern das linke Strufer gewonnen, er wurde gestern durch einen umfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wieder über den Fluß geworfen, wobei 7 russische Offiziere, 1500 Mann und 13 Maschinengewehre in unsere Hand fielen. Nordwestlich von Larnopol eroberten wir durch Gegenstoß eine vom Feinde unter großen Verlusten erlängte Höhe zurück. Im Nordostteil der Bukowina waren wieder äußerst erbitterte Kämpfe. Der Druck überlegener gegnerischer Kräfte, die mit einem auch bei diesem Feinde einzig dastehenden rücksichtslosen Verbrauch des Menschenmaterials angelegt wurden, machten es notwendig, unsere Truppen dort vom Gegner loszulösen und zurückzunehmen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Vorstöße gegen einzelne Frontstellungen und wurden wieder überall rasch und blutig abgewiesen. Auf dem Monte Lemire griffen unsere Truppen die feindlichen Abteilungen, die sich nahe dem Gipfel noch gehalten hatten, überraschend an, setzten sich in vollen Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene. Unsere Flieger bewarfen den Bahnhof von Lividale mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

Während der ganzen Dauer der tollen Fahrt hatte Lucia ihre Augen kaum von dem Guckfensterchen weggebracht. Und sie mußte wohl mit dem Ergebnis ihrer Beobachtung zufrieden sein, denn allmählich machte die zornige Spannung in ihren Zügen wieder dem gewohnten Ausdruck Platz, und sie streckte von neuem ihre kleine Hand nach dem Gummiball aus. Diesmal hatte sie sich wohl eines anderen Zeichens bedient; jedenfalls war die Färbung eine andere als zuvor. Der Chauffeur bremste so kurz und scharf, daß die Insassen ein paar gewaltige Stöße verspürten. Dann, hart an der Bordwand in unmittelbarer Nähe und schlecht beleuchteten Gasse, kam das Automobil zum Stehen.

„Lassen Sie uns aussteigen!“ befahl Lucia in herrlichem Ton und mit eigentümlich rauh klingender Stimme. „Wir sind nur noch um eine ganz kurze Strecke von dem Ziel unseres Weges entfernt.“

Lerow hatte von vornherein nicht daran gezweifelt, daß die Straße, die sie vorhin dem Chauffeur angegeben, nicht den eigentlichen Endpunkt der Fahrt bedeuten würde, und nachdem er dem Burschen, dessen Gesicht hinter dem Schirm der tief herabgezogenen Mütze so gut wie ganz unkenntlich war, ein angemessenes Geldstück gereicht hatte, machte er sich daran, seiner rasch vorausschreitenden Führerin zu folgen. Ein schnell nach rückwärts geworfener Blick hatte ihn überzeugt, daß das zweite Automobil in der Tat ihre Spur verloren haben mußte, denn es war von ihm nichts zu sehen oder zu hören. Aber das war ihm jetzt, nachdem er ein über alles geliebtes Wesen in diesem Gefährt vermuten mußte, viel lieber als ihm die gegenteilige Wahrnehmung gewesen wäre, und ob-

König Georg ist empört.

(Ab.) In einem dieser Tage stattgefundenen englischen Kronrat hat nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ König Georg seiner Empörung über den Verlauf der Seeschlacht an der jütischen Küste Ausdruck gegeben. In politischen Kreisen schließt man daraus, daß demnächst ein größerer Personenwechsel in der Admiralität stattfinden werde.

Vorm Jahr. Im Westen fanden am 12. Juni v. Js. nur kleinere Kämpfe statt. Die militärischen Anlagen von Lunewille wurden mit Bomben belegt. Im Osten machten unsere Angriffe nordwestlich von Szawle gute Fortschritte, Ruze wurde im Sturm genommen. 8 Offiziere, 3850 Mann und 8 Maschinengewehre waren unsere Beute. Nordlich Brasznysz wurden 150 Russen gefangen genommen, bei Bolimow stieg unsere Beute auf 1880 Gefangene und 8 Geschütze. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurde der Brückenkopf von Sienkwa wiedergewonnen, 5000 Russen fielen gefangen in unsere Hand. Die Armee Einsingen nahm Wlajnska, die Armee Pjanzer-Baltin Tlumacz und die Höhen von Oleska. In der Verfolgung wurden mehrere Orte beschatelt und 1500 Gefangene gemacht. Am Hongo fanden bei Plawa ernsthafte Gefechte statt. Den Österreichern gelang es, ihre Stellungen, vor denen mehr als 400 tote Italiener lagen, zu behaupten.

Im Westen begannen die Franzosen am 13. Juni einen neuen Durchbruchversuch und erlitten bei Arras eine schwere Niederlage. Im Osten wurden nordwestlich Szawle einige feindliche Stellungen erobert und 300 Russen gefangen genommen, ebensoviel bei Erklärnung feindlicher Stellungen südlich der Straße Marianopol-Kowno. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ging die Armee Madensen in einer Breite von 70 Kilometern aus ihren Stellungen zwischen Czerniawa und Sienkwa zum Angriff vor. Die feindlichen Stellungen auf der ganzen Front wurden gestürmt, 16 000 Gefangene fielen in unsere Hand. Auch die Armeen Einsingen und v. d. Marwitz machten Fortschritte. In dem Kampfe bei Plawa ließen die Italiener über 1000 Tote und sehr viele Verwundete vor den österreichischen Stellungen liegen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Zusammenbruch der französischen Widerstandskraft vor Verdun schreitet unaufhaltsam fort. Der Tag rückt immer näher, an dem Frankreichs stärkstes Bollwerk in die Hände der deutschen Sieger fällt. Die Stimmung der Franzosen ist verzweifelt und läßt sich auch durch die billige Beschwichtigung nicht heben, daß die Feste Vaux noch nicht der Schlüssel von Verdun sei. Auch an der Rettungsmöglichkeit durch die Russen in Wolhynien beginnt man zu zweifeln. Nach dem Fall der Festung Vaux wurde in der Deputiertenkammer eine zweite dringliche Anfrage wegen der Lage von Verdun eingebracht. In einer zweiten Anfrage wurde Auskunft über die Maßnahmen der Regierung zur Wendung der Kriegslage gefordert. Der im Elysee zusammengetretene Ministerrat beschloß sich gleichfalls mit der durch den Fall des Forts Vaux geschaffenen militärischen Lage. Der Heeresauschuß des Senats beauftragte den Senator Beranger zur Erstattung eines Berichtes über die Schlacht von Verdun seit dem 21. Februar und über die vorhandenen Verteidigungsanlagen gegen die deutschen Angriffe.

Ein französisches 40 Zentimeter-Geschütz? Aus Paris hat man nach London gemeldet, Frankreich habe die Zeit, die durch den Widerstand bei Verdun gewonnen worden sei (!), dazu benutzt, um schwere Geschütze anzufertigen, die deutschen 42 Zentimeter-Mörser seien durch ein ganz neues französisches Schnellfeuergeschütz sowie durch französische 40 Zentimeter-Mörser, die noch immer verbessert wurden, übertrifften. Es ist charakteristisch für die Franzosen, daß sie sogar die Verduner Bein- und Bräulerien benutzen; denn um solche handelt es sich natürlich bloß.

Englands Sorge um Verdun. Die öffentliche Meinung Englands ist äußerst besorgt um das Schicksal Verduns. Die Blätter sagen: Die Wucht und Häufigkeit der in den letzten Tagen durchgeführten deutschen Angriffe auf Verdun beweisen, daß die Deutschen Verdun um jeden Preis zu erobern entschlossen seien. Ungeheure deutsche Verstärkungen trafen fortgesetzt vor Verdun ein, und das Schicksal Verduns müsse sich jetzt bald entscheiden. Es erfüllt England mit wachsender Sorge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die russische Offensive in Wolhynien, von der England, Frankreich und Italien die Rettung aus höchster

Wohl er sich jetzt ganz auf die eigene Kraft und Geistesgegenwart angewiesen wußte, fühlte er sich doch wie von einer schweren Sorge befreit.

Während der nächsten fünf Minuten hatte er vollauf Gelegenheit, die außerordentliche Vorsicht und hinterlistige Verschlagenheit der Verbrecherbande zu bewundern, mit der er es da zu tun hatte. Trotzdem sie ja ohne Zweifel mit voller Sicherheit darauf rechneten, daß er nicht zum zweitenmal in die Lage kommen würde, diesen Weg zu gehen, hatte Lucia doch augenscheinlich den Auftrag erhalten, ihn so zu führen, daß es ihm nach einem etwaigen Mißlingen des Anschlages sehr schwer, wenn nicht unmöglich werden mußte, die Verfolgung wiederzufinden, an die man ihn gelockt hatte. Es ging durch ein unentwirrbares Labyrinth von engen Hausfluren, stockdunklen Höfen und winkligen Gängen, in deren jedem es einem auf der Lauer liegenden Mordhunde hätte ein leichtes sein müssen, sein verbrecherisches Vorhaben auszuführen. Von einer Orientierung konnte kaum noch die Rede sein, zumal Lerow ja seine Aufmerksamkeit viel weniger auf Richtung und Beschaffenheit des Weges als auf die hundert Möglichkeiten eines heimtückischen Ueberfalls konzentrieren mußte. Seiner geschmeidigen jungen Begleiterin hart auf den Fersen bleibend, hielt er mit der Linken den Griff der schußbereiten Browningpistole umklammert, während sich die Finger seiner Rechten fest um den kurzen Gummistängel geschloffen hatten, der in der Faust eines kräftigen und entschlossenen Mannes vielleicht eine noch furchtbarere Waffe war als jene. Er war eigentlich erstaunt, daß seine Feinde keine der günstigen Gelegenheiten auszunutzen versucht hatten, die sich ihnen hier in so überreicher Fülle dargeboten hätten. Aber vielleicht war auch dies nur ein weiterer Beweis für die berechnende Vorsicht, mit der sie bei ihrem Ansatze zu Werke gingen. Die Möglichkeit, daß ihm gerade im entscheidenden Augenblick doch noch irgendeine unerwartete

Not und eine vollständige Wendung des Kriegsglücks erwarten, wird die auf sie gesetzten Hoffnungen in keiner Weise erfüllen, sondern so kläglich endigen wie alle ihre Vorgängerinnen. Das ist die Meinung nicht nur aller militärischen Sachverständigen der Zentralmächte, sondern auch derjenigen des neutralen Auslandes. So sagt der schwedische Oberst Egl in den Basler Nachrichten: Es wäre verfrüht, wollte man aus den Ereignissen der ersten Kampfphase schon Schlüsse auf den weiteren Verlauf der russischen Offensive ziehen, dagegen kann jetzt schon angenommen werden, daß sie vorläufig keinen großen Einfluß auf die Ereignisse auf den anderen Kriegsschauplätzen haben werde, so wenig wie die letzten russischen Angriffe großen Stills an der Dänne und am Karaczsee die Angriffe gegen Verdun schwächen konnten. Es wäre eine merkwürdige Kriegsführung der österreichisch-ungarischen obersten Heeresleitung, wenn sie nun infolge des Vorstoßes die glücklicherweise begonnene Offensive gegen Italien abbrechen und ihre Truppen auf die Eisenbahn legen würde. Das wäre das sicherste Mittel, um an beiden Ozeanen geschlagen zu werden. So viel Kraft besitzen die in Galizien und Wolhynien stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen unzweifelhaft, um den Russen so lange Widerstand zu leisten als notwendig ist, um den italienischen Feldzug zu einem gewissen Abschluß zu bringen.

Auf die ganze über 350 Kilometer breite Front von den Rokitnoskämpen bis zur ramanischen Grenze erstreckt sich die gegenwärtige russische Offensive gleichzeitig im Unterschied zu früheren, in denen die Angriffe gegen die einzelnen Abschnitte angelegt worden waren. Das neue Verfahren ist ein Beweis der starken numerischen Überlegenheit des Gegners. Aber nicht nur Menschenmaterial ist in großen Mengen zusammengezogen, sondern auch Artilleriematerial und die zur Durchführung lang anhaltender Kämpfe notwendige Munition. Wenigstens die ganze Front angegriffen wurde, so haben sich, wie der militärische Mitarbeiter der „Woj. Jig.“ nachweist, die Hauptkräfte der Russen doch auf den beiden Flügeln entwickelt, im Süden, in der Gegend nordwestlich von Czernowiz am Dniestr bei den Orten Dn und Taporow, im Norden im Raume des Wolhynischen Festungsdreiecks Kowno, Dubno, Rucl. In beiden Stellen haben die Russen Erfolge erzielt, die an und für sich betrachtet nicht unbeträchtlich sind, im Verhältnis zur Gesamtlage und zur ganzen Ausdehnung der angegriffenen Front aber nur als örtliche beschränkte Erfolge angesehen werden können. An beiden Stellen sind die österreichisch-ungarischen Truppen gezwungen gewesen, ihre vorderen Stellungen zu räumen, und sich in weiter rückwärts gelegene Stellungen zurückzuziehen. Daß ein derartiger Rückzug, nachdem ein erbitterter Nahkampf stattgefunden hat, nicht ohne Verluste durchgeführt werden konnte, liegt auf der Hand.

Die Bedeutung der russischen Erfolge bei gleichwohl nicht übersehen werden. Die eigentlichen Operationsabsicht des Gegners, die österreichisch-ungarischen Linien zu durchbrechen und nach Galizien vorzudringen, ist nicht erreicht worden, denn die Österreicher haben sofort wieder neue Stellungen bezogen und in ihnen einen erfolgreichen Widerstand geleistet. Der Zusammenhang und die Geschlossenheit der Front ist an keiner Stelle gerissen worden. Daß ein großer, mit vielfacher numerischer Überlegenheit ausgeführter Angriff zunächst zu örtlichen Erfolgen führt, ist nicht weiter überraschend, und ist auch bei den früheren französisch-englischen Durchbruchversuchen auf dem westlichen Kriegsschauplatz jedesmal eingetreten, sowohl in der Champagne, wie auf der Front Vile-Arras. Das Entscheidende besteht aber darin, ob es dem Gegner gelingt, den zunächst erzielten Erfolg auszunutzen, auch die zweiten und dritten Verteidigungsstellungen zu durchbrechen und zu erobern, und den tatsächlichen Durchbruch alsdann strategisch auszunutzen. Dies alles ist bisher noch in keiner Weise der Fall gewesen, es ist noch nicht einmal ein tatsächlicher Durchbruch der vorderen Linien erreicht worden.

Zwischen den beiden Flügeln, in der Mitte der Front, haben die Russen keinerlei Erfolge erzielt, wohl aber ganz betrübliche Verluste erlitten. Es ist nach den Aussagen der Gefangenen auch anzunehmen, daß der Feind bereits alle verfügbaren Reserven herangezogen hat, so daß sich eine Erschöpfung seines Menschenmaterials mit Rücksicht auf die Länge der Front bald fühlbar machen muß. Es wiederholen sich in dem Kampfgebiet dieselben Erscheinungen, die schon im September und dann im Dezember v. Js. zu beobachten waren. Auch damals mußten die Österreicher unter dem Druck der numerischen Überlegenheit des Gegners nach und nach ausweichen, trieben ihn dann aber mit kräftigen Stoß weit zurück. Es liegen alle Voraussetzungen zu der Annahme vor, daß der Ausgang der jetzigen Russenoffensive in Wolhynien sich mit den früheren vollständig decken wird.

Hilfe kam, war hier unter freiem Himmel und inmitten dieser von zahlreichen Menschen bewohnten Behausungen doch noch größer als in irgendeinem abgeschlossenen und wahrscheinlich gut isolierten Raume, ganz abgesehen davon, daß man dort möglicherweise schon wohlüberlegte Vorbereitungen getroffen hatte, die Spuren der Tat schnell und gründlicher zu verwischen, als es sich hier hätte tun lassen.

Endlich, nach einem langen Zickzackwege, auf dem Lerow wiederholt die sichere Empfindung gehabt hatte, daß sie die nämliche Stelle schon zum zweiten Male passiert, blieb Lucia vor einer kleinen Eingangstür zu ebener Erde stehen, hinter der ihnen, als sie sie öffnete, nachtschwarze, undurchdringliche Finsternis entgegengähnte.

Behutsam tastend suchten ihre warmen, weichen Finger seine Hand.

„Erlauben Sie mir, Sie zu führen,“ flüsterte sie. „Denn die Treppe ist sehr schmal und steil. Sie könnten durch einen Fehltritt zu Schaden kommen. Und ich will nicht, daß Ihnen auf diesem Wege etwas geschieht.“

In diesem Augenblick wußte Lerow, daß ihm auf dem Wege über die schmale, dunkle Treppe in der Tat nichts geschehen würde. Dies Madchen mochte die gefährlichste Komödiantin, sie mochte die Mitwisserin und Handlangerin eines Mörders sein, bei ihren letzten Worten hatte sie doch sicherlich einem aufrichtig gemeinten Wunsche und einem christlichen Entschlusse Ausdruck gegeben. So überzeugend hatte diese Erklärung auf Lerow gewirkt, daß er sich ihr für den Rest des Weges ganz unbedenklich anvertraut haben würde, auch wenn die äußeren Umstände noch unheimlicher gewesen wären, als es in Wirklichkeit der Fall war.

Von ihrer Hand geleitet, stieg er bis in das erste Stockwerk hinauf. Dort schienen auf einen kleinen quadratischen Vorplatz mehrere Türen auszumünden, denn durch Fugen und Schlüßellocher fielen vereinzelte Lichtstrahlen in die Dunkelheit hinaus. Aber während fast

unvermeidlichen Einfluß auf die österreichische Operationen in Südtirol gegen die Italiener übt der russische Vorstoß natürlich nicht aus.

Der italienische Krieg.

Versenkung eines italienischen Truppentransports. Nach amtlicher römischer Meldung griffen zwei feindliche Unterseeboote in der unteren Adria einen italienischen Transport an, der aus drei Dampfern mit Truppen und Kriegsgerät bestand. Der Transport war von einem Geschwader Torpedobootszerstörer begleitet. Die Unterseeboote wurden unverzüglich angegriffen; es gelang ihnen jedoch, Torpedos abzufeuern, deren einer den Dampfer „Principe Umberto“ traf. Der Dampfer ging trotz der Rettungsmittel, über die der Transport verfügte, und trotz schneller Hilfe von Seiten anderer auf der Fahrt befindlichen Einheiten in wenigen Minuten unter. Die Verluste sind noch nicht genau bekannt. Ungefähr die Hälfte der mit dem Dampfer Untergegangenen bestand aus Militärpersonen.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 13. Juni 1916.

— Auszeichnung. Dem Herrn Leutnant und Kompagnieführer Hillebrand, Sohn des Herrn Rechnungsrat Hillebrand dahier, wurde wegen Verdienste im gegenwärtigen Kriege das „Hamburgische Hanseatenkreuz“ verliehen. Das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ hat er bereits 1915 erhalten.

— Anapnerwerden der Seife. Wenn man Talk, Bolus oder ähnliche Silikate durch Bindemittel zusammenschweißt, so läßt sich die Masse in Stücke pressen, die sich nach dem Aussehen und in der Form von einer gewöhnlichen Wäscheife nicht unterscheiden, so daß also die Suggestion vorhanden ist, daß man gewöhnliche Seife vor sich habe. Ein solches Präparat stellt die Frankfurter Dirsch-Apotheke her, wobei die Silikate durch einen Pflanzenschleim zusammengehalten werden und wobei die reinigende Wirkung durch Zusatz von Saponinen erhöht ist. Wenn man mit einem derartigen Seifenstück, dessen Bestandteile in Deutschland jederzeit reichlich vorhanden sind, und der absolut fettfrei ist, sich z. B. die Hände wäscht, so bekommt man auf den Händen scheinbar einen schaumartigen Ueberzug, der nach einiger Reibung mit Wasser abgepölpelt wird, die Hände werden dann ebenso rein wie nach Gebrauch der richtigen Seife. Dieser Ueberzug ist aber kein richtiger Schaum, sondern ein weißlicher Brei, der zahlreiche Kristalle enthält. Der Seifenstück hat den Vorzug, nicht abzubrückeln, wenn er nicht sehr stark durchnäßt wird. Ferner ist er außerordentlich sparsam, da Stücke in der gewöhnlichen Seifenform im Gewicht von etwa 100 g nach 14 tägigem Gebrauch kaum abnehmen; ein weiterer Vorzug ist die Billigkeit, da sich ein Stück wie das genannte auf etwa 20 Pfennig stellt. Allerdings macht bei fortgesetztem Gebrauch der Seifenstücke die Haut etwas trocken, jedoch ist er bisher wochenlang auch von empfindlicher Haut ohne jeden Nachteil getragen worden. Selbstverständlich ist er auf behaarter Haut, insbesondere der Kopfhaut, nicht anzuwenden, ebenso wenig eignet er sich zum Rasieren. Ein kleiner Nachteil ist ferner das Schmutzigwerden des Wäscheifers und Flecke, die der Brei, auf Stoffen, z. B. Kleidern macht; diese können jedoch ohne weiteres vollkommen durch Bürsten entfernt werden. Der Anwendungsbereich des Seifenstückes ist bisher nicht auf die Wäsche ausgedehnt worden, durch die mechanischen, in dem Seifenstück enthaltenen Mittel wird vielleicht die Wäsche auf die Dauer beschädigt. Der Seifenstück hat ferner die Fähigkeit, Medikamente fogor in Lösungen aufzunehmen. Es können bis zu einem gewissen Prozentsatz Schwefel, Salicylsäure und deren Salze, Naphthol, Teer, Sublimat usw. inorporiert werden. Aber auch ohne die Medikamente eignet sich die Seife in hervorragender Weise zur Entfernung von Schuppen auf unbehaarter Haut, eine Eigenschaft, die namentlich für die Behandlung der Psoriasis wichtig ist. Es ist hiernach kaum nötig hervorzuheben, daß bei solcher Haut, bei der mechanische Alterationen vermieden werden müssen, der Seifenstück keine Anwendung finden darf, z. B. bei Ekzemen.

— Aufhebung der fleischlosen Tage in Sicht. Es schweben zurzeit Beratungen über die Aufhebung der fleischlosen Tage. Die Beratungen sind bereits soweit gediehen, daß die Aufhebung unmittelbar bevorsteht. Nachdem in den

großen und mittleren Städten eine Wochenmenge von Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung festgesetzt worden ist und außerdem Einschränkungen für Hotels, Restaurants und Pensionate durch die Herausgabe von Fleischkarten stattgefunden haben, sind die amtlichen fleischlosen Tage auch überflüssig geworden.

An die Adresse der Wandervögel und andere Touristen die, wenn sie im Walde nicht zu sehen, doch schon kilometerweit zu hören sind, richtet sich nachstehende Mahnung, die ein höchster Launusfreund auf eine große, wappenschildartige Tafel hat aufschreiben und an einer geeigneten Stelle im Launus hat aufhängen lassen:

„Schweig, wenn der Wald mit tausend Stimmen spricht! Verstummt, ihr Schwäger! Stört den Alten nicht! Aus seiner Wipfel leiser Rauschen hebt, Was er vor hundert Jahren einst erlebt. Er rauchte schon zu Eurer Väter Zeit Und wird noch rauschen, wenn Ihr nicht mehr seid. Schweigt, wenn der Wald mit tausend Stimmen spricht! Lauscht ihm in Andacht! — Stört den Alten nicht!“

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

— Ellershausen, 10. Juni. Dem Gefreiten Adolf May von hier im Füsil.-Regt. Nr. 80 wurde das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse verliehen.

— Gamburg, 9. Juni. Es dürfte von Interesse sein, daran zu erinnern, daß es ein Mitbürger unserer Stadt, der verstorbene Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber, war, der die erste Marinevorlage durchbrachte. Der Kaiser verehrte ihm damals sein Bild in Marineuniform mit folgender Unterschrift: „Wilhelm, deutscher Kaiser, König von Preußen, dem Referenten der Budgetkommission Dr. Lieber zur Erinnerung an die Durchbringung des Flottengesetzes und die dabei gezeigte vaterländische Gesinnung.“

— Wiesbaden, 9. Juni. Die Stadt plant in nächster Zeit schon die Fleischversorgung der Bürgerschaft selbst in die Hand zu nehmen. Nachdem die seitherige Versorgung Mißstände erheblicher Art zutage gefördert hat, will die Stadt das ihr überwiesene Vieh jetzt selbst schlachten, die Bursche fertig stellen lassen und Fleisch und Wurst an die Metzgergeschäfte zum Verkauf zu festen Preisen abgeben. Gestern besaßte sich eine Versammlung der Fleischertinnung mit der Angelegenheit. Die Metzger sind bereit, im Interesse des Durchhaltens zu den anderen auch noch dieses ihnen angefallene Opfer zu bringen. Eine Kommission wurde mit einschlägigen Verhandlungen betraut.

— Oedingelheim, 9. Juni. Eine große Freude bereitete die Einwohnerschaft der Befahrung eines Torpedobootes. Diese schrieb in scherzhafter Weise an das hiesige Rote Kreuz und bat um wohlfeile Bezugsquellen für Spargel, wobei sie aber bemerkte, daß sie die für 50 Mann benötigten Spargeln vorerst auf Borg nehmen müsse. Die Bezahlung erfolge erst, wenn sich das Boot in England das Geld geholt habe. Hier verstand man sofort den Witz. Man veranstaltete sofort eine „Spargelsammlung“, die ein solch reichliches Ergebnis hatte, daß die wackeren Blaujacken wenigstens dreimal sich gründlich laden können.

— Almannshausen, 9. Juni. Das Hauptgebäude der Anstalt Marienhäuser, das im letzten Jahr niederbrannte, wird in größerer und schönerer Gestalt entstehen. Auf das Aussehen der 19 Entwürfe eingegangen. Als der beste wurde der des Architekten Reichwein aus Frankfurt, dem auch die Ausführungen übertragen wurden, anerkannt.

— Biedersheim (Oberhessen), 8. Juni. Aus Gram über den Tod seiner Frau und die im Felde erfolgte Verwundung seines einzigen Sohnes hat der Gemeindevorstand Diez den Tod in der Widda gesucht und gefunden.

— Gomburg a. O. Auf tragische Weise verlor der Gemeinderat A. Althaus im benachbarten Großfelda sein Leben. Beim Jauchefahren gingen die jungen Pferde infolge Scheuwerdens durch. Dabei stürzte A. vom Wagen und brach das Genick.

— Kaiserslautern, 9. Juni. Der reiche Großgutsbesitzer Jakob Mignot vom Pahnertshof bei Kaiserslautern wollte im vorigen Herbst armen Leuten, die Kartoffeln von ihm kaufen wollten, keine zum Höchstpreis abgeben, sondern forderte mindestens 5 Mark für den Zentner. Für diese Forderung erhielt er jetzt eine Geldstrafe von 5000 Mark.

Ihnen das Zeichen dazu gebe. Wollen Sie mir das versprechen?

„Ich verspreche es Ihnen, Fräulein Rosalba!“

„So gehe ich jetzt zu meiner Schwester. Ich werde mich bemühen, es möglichst kurz zu machen.“

Sie verließ den Raum durch dieselbe Tür, durch die sie eingetreten waren, und gleich darauf hörte Hubert von Legow aus dem Nebenzimmer, von dem er nur durch eine anscheinend sehr dünne Wand getrennt war, den Klang ihrer Stimme.

„Dein Mann ist nicht zu Haus. Wann erwartest du ihn zurück?“

Ein anderes weibliches Organ, dunkler gefärbt als das der Schauspielerin, aber von ebenso weichem und angenehmem Klange, gab der Fragenden Antwort: „Luigi ist schon seit mehreren Tagen nicht mehr da gewesen, und ich bin seiner wegen in großer Sorge. Vielleicht ist ihm etwas zugefallen, denn so lange ist er bisher niemals ausgeblieben, auch wenn wir uns noch so heftig gezannt hatten.“

„Du machst dir unnütze Sorge. Er ist viel zu klug, als daß ihm so leicht etwas geschehen könnte. Es hat also wieder Streit zwischen euch gegeben. Und immer aus dem nämlichen Grunde — nicht wahr?“

„Ja, immer aus dem nämlichen Grunde. Er will nicht begreifen, daß ich nie und nimmer geschehen lassen darf, was Dabelli von ihm verlangt.“

„Es ist gut, daß du in diesem Punkte standhaft geblieben bist, Giovanna! Und wie steht es um den andern? Du weißt wohl, wen ich meine.“

Die Stimme der Antwortenden klang jetzt so gedämpft, daß Legow sein Ohr direkt an die Tür legen mußte, um ihre Rede noch zu verstehen. Nun aber hörte er vollkommen deutlich, wie sie sagte:

„Ich weiß nicht — es will mir selber ja beinahe unfaßlich vorkommen, da er doch keinerlei richtige ärztliche Behandlungen gehabt hat — aber ich habe den Eindruck, als

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 12. Juni 1916.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne nördlich von Bethes drängen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzen Kämpfen drei Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 4 Maschinengewehre und zogen planmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Beiderseits der Maas unverändert lebhaft Artillerietätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer warfen russische Abteilungen, die nordwestlich von Buczac (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurück. Über 1300 Russen blieben als Gefangene in unserer Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Bern, 12. Juni. (W. T. B.) Nach Mailänder Blättern ist der italienische Finanzminister Danco trotz der Ministerkrise zur Pariser Wirtschaftskonferenz abgereist.

Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Nordosten der Bukowina vollzog sich die Lösung vom Gegner unter harten Nachhutkämpfen.

Eine aus Buczac gegen Nordwest vorgehende feindliche Kraftgruppe wurde durch einen Gegenangriff deutscher und österreichisch-ungarischer Regimenter geworfen, wobei 1300 Russen in unserer Hand blieben. Auf der Höhe östlich von Wisniowczyk brach heute früh ein starker russischer Angriff unter unserer Geschützfeuer zusammen.

Westlich von Koglow haben unsere Streifkommandos einen vorgeschobenen Posten der Russen auf.

Nordwestlich von Tarnopol wird fortgesetzt heftig gekämpft. Die mehrfach genannten Stellungen bei Borebiwola wechselten wiederholt den Besitzer. An der Jura und in Wolhynien herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

Westlich von Kolkhi schlugen unsere Truppen einen russischen Uebergangsversuch ab. Hier wie überall entsprechen dem rücksichtslosen Massenaufgebot des Feindes auch seine Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In den Dolomiten und an unserer Front zwischen Brenta und Gsch wurden die Italiener, wo sie angriffen, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Bukarest, 12. Juni. (W. T. B.) „Viturotul“ meldet in einer Sonderausgabe: Nach Blättermeldungen ist eine russische Truppenabteilung bei Mamornija auf rumänisches Gebiet vorgedrungen. Beweis kann eine solche Tatsache nur einem Irrtum des Befehlshabers der russischen Truppenabteilung zugeschrieben werden; denn angesichts der Beziehungen Rumäniens zu Rußland könnte niemand eine aus anderen Ursachen hervorgehende Gebietsverletzung verstehen, die zweifellos bald gutgemacht werden wird.

Petersburg, 12. Juni. Amtlicher Bericht vom 10. Juni. Gestern erhielt Seine Majestät der Oberste Kriegsherr folgendes Telegramm des Präsidenten der französischen Republik: „Der große Sieg, den Rußland im guten operativen Zusammenwirken mit den Generalstäben der Alliierten errungen hat, ist ein mächtiger Beitrag zum allgemeinen Erfolge. Während vor Verdun die französische Armee tapfer und unbefiegbare den wieder aufgenommenen deutschen Angriffen widersteht, haben die tapferen Soldaten Eurer Majestät unseren Feinden eine blutige Schlappe beigebracht. In freudiger Erregung über die glückliche Kunde bittet Frankreich Euer Majestät meine aufrichtigsten Glückwünsche sowohl für Euer Majestät selbst, als auch für die tapferen Armeen entgegennehmen zu wollen.“ gez. Raymond Poincaré.

wenn es seit dem heutigen Morgen etwas besser mit ihm ginge. Er hat wiederholt die Augen aufgeschlagen, und es war ihm anzusehen, daß er sprechen wollte. Aber seine Schwäche oder irgendeine andere Ursache machten es ihm offenbar unmöglich. Was, um des Himmels willen, soll nun geschehen, Lucia, wenn er nicht stirbt, sondern wieder zu vollem Bewußtsein und zu Kräften gelangt? Ich konnte ihn hier verborgen halten und konnte ihn vor meinem Manne und den andern schützen, so lange er nichts war als ein lebendig Toter. In jenem andern Fall aber wüßte ich wirklich nicht mehr, was ich beginnen sollte.“

„Man wird es überlegen müssen, Giovanna! Vielleicht aber wäre es in der Tat für ihn selbst, wie für dich und für uns alle besser gewesen, wenn du dich damals nicht zwischen ihn und deinen Mann geworfen hättest.“

„Es hat Augenblicke gegeben, Lucia, in denen ich selber etwas Ähnliches dachte. Denn was kümmern mich im Grunde die Angelegenheiten der Männer! Aber ich weiß doch, daß ich in der gleichen Situation immer wieder daselbe tun würde. Ich würde es niemals ruhig mit ansehen können, daß man einen Menschen tötet, der wehrlos und ohne Bewußtsein am Boden liegt.“

„Er hatte also gar keine Möglichkeit gehabt, sich zu verteidigen? Luigi schlug ihn hinterrücks nieder in dem Augenblick, da er die Schwelle überschritten hatte?“

„Ja. Aber warum willst du, daß ich es dir noch einmal bestätige? Du hast es doch schon oft genug aus meinem Munde gehört, und für mich ist es grauenhaft, darüber zu reden.“

Eine gewaltige Aufregung hatte sich im Verlauf der Unterhaltung, deren Zeuge er da geworden war, des unfaßbaren Lausers bemächtigt. Davon, daß dies kein abgetarntes Spiel zwischen den beiden Frauen sein konnte, war er jetzt fest überzeugt, wenn ihm auch für die Handlungsweise Lucias vorläufig noch jedes Verständnis fehlte.

(Fortsetzung folgt)

Ämtlicher Teil.

J. Nr. 1. B. 3026. Weilburg, den 10. Juni 1916.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Zur rechtzeitigen Ueberweisung der Brotbücher und des Mehls für die Zeit vom 26. Juni bis einschließlich 23. Juli d. Js. erlaube ich um Anzeige über die Anzahl der für den erwähnten Zeitraum in der Gemeinde tatsächlich erforderlichen Brotbücher und zwar:

- a. für Kinder unter 3 Jahre,
- b. „ „ über 3 „ und für Erwachsene.

Änderungen gegen die Zahl der für die vorhergegangenen Periode bestellte Brotbücher, besonders Mehranforderungen, sind genau zu begründen und zwar durch namentliche Aufzählung der in Zugang oder in Abgang gekommenen Personen, sowie durch Angabe der Ursachen der entstandenen Zu- oder Abgänge bei jeder einzelnen Person.

Bei Zugang ist die Bescheinigung zu erbringen, daß die betreffenden Personen von ihrem bisherigen Wohnort aus der Brotversorgung ausgeschlossen sind.

Gleichzeitig ist jede Veränderung, welche in der Liste der schwer arbeitenden Bevölkerung eingetreten ist, zu berichten und ebenso wie oben verfaßt zu begründen.

Weiter ist festzustellen und anzugeben, wie viel Brotmengen à 100 gr. Mehl von den für die Zeit vom 1. Mai bis 28. Mai d. Js. ausgegebenen Brotbüchern als unverbraucht zurückgeliefert worden sind.

Die Berichte erwarte ich bestimmt und unerinnert bis zum 17. d. Mts.

Berichte, die der obigen Anforderung nicht entsprechen, namentlich solche, die des zahlenmäßigen Nachweises und der Begründung der Änderungen gegen die vorigen Zahlen entbehren, werden ohne Ansichreiben zurückgegeben. Wenn alsdann Verzögerungen etc. in der Ueberweisung der Brotbücher und der Ueberweisung des Mehles entstehen, liegt dieses lediglich an der mangelhaften Berichterstattung. Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung

betreffend Ankauf von Kälbern zu Schlachtzwecken.

1. In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 12. April 1916, betreffend Preise für Kälber geben wir bekannt, daß unsere Mitglieder beim Ankauf von Kälbern zu Schlachtzwecken vom 13. Juni 1916 ab folgende Preise bezahlen dürfen:

über 100 kg	Lebendgewicht	120 M.	für 50 kg
75—100 kg	„	100 „	50 „
50—75 kg	„	90 „	50 „
von 50 kg und darunter	„	70 „	50 „

2. In Abänderung des Abs. 1 unserer Bekanntmachung vom 1. Mai 1916, betreffend Regelung des Handels mit Schlachtvieh im Regierungsbezirk Wiesbaden, wird der den Verbandsmitgliedern für den Ankauf von Kälbern zugewilligte Zuschlag zum Ankaufspreis vom 13. Juni 1916 ab von 8% auf 6% herabgesetzt.

3. Ueberschreitung der Preisgrenzen und Umgehung der Bestimmungen für den Zuschlag werden mit zeitweiliger oder dauernder Entziehung der Ausweisarte geahndet.

Frankfurt a. M., den 10. Juni 1916.
Riehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorstand.

Die Entlastungsoffensive der Russen.



Die russische Entlastungsoffensive hat nunmehr voll eingesetzt. Sie trifft die österreichisch-ungarische Front auf einer Länge von 350 Km. zwischen der rumänischen Grenze im Süden und dem Anie des Styr im Norden. Bei Tarnopol liegt die Mitte der angegriffenen Stellung. Unsere Kartenstiftung gibt von dem Kampfgebiet einen guten Überblick.

Der Verkauf des

Heutgrases

der Mühlenwerke Guntersau findet Freitag nachmittag um 6 Uhr statt.

Danksagung.

Für die uns von allen Seiten bewiesene Teilnahme bei dem uns auferlegten harten Kriegsoffer sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.

Frau Alwine Müller, geb. Fleischer.

Weilburg, Bahnhofstr., den 10. Juni 1916.

„Nichts fesselt die Gemüter mehr als der rechte Gebrauch der Muttersprache“. L. von Ranke.

Die **Pflege der Muttersprache** verlangt nicht allein die Vermeidung der Fremdwörter, sie fordert auch neben richtigem Gebrauch der Sprache guten Ausdruck und schöne Form. Diesen Bestrebungen dient Wessely-Schmidt's

Deutscher Wortschatz

nebst Fremdwörterbuch

5. Auflage, 816 Seiten, in Leinenband M. 10.—

Ein zuverlässiges Nachschlagebuch bei allen Schwierigkeiten, Schwankungen und Unklarheiten der deutschen Sprache.

Jedes Wort in seiner Bedeutung, in seinen verschiedenen Stellungen im Satze, sowie in seiner formgerechten Anwendung erklärt und an Beispielen erläutert.

Klare Begriffsbestimmungen. * Mundarten. * Rechtschreibung. Ersatz für Fremdwörter.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und den Verlag

A. Wollbrück & Co., Berlin, Oranienburgerstr. 59.



Verlustliste.

(Oberlahn-Kreis).

Feldartillerie-Regiment Nr. 27.

Uffz. Alwin Horz aus Wibelau gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 39.

Albert Zimmermann aus Cubach vermisst.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

Georg Habel aus Obertiefenbach bisher verwundet,

† in einem Feldlazarett.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

Josef Brix aus Winkels bisher vermisst, in Gefangenschaft (A. N.)

H. R. B. 9/21.

In dem Handelsregister Abteilung B ist unter Nummer 9 bei der Firma A. Dienst, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Plummühle bei Weilmünster folgendes eingetragen worden:

Der Geschäftsführer Heinrich Dienst zu Weilmünster ist gestorben.

Weilburg, den 6. Juni 1916.

Königliches Amtsgericht I.

H. R. A. 42/2.

Die unter Nummer 42 des hiesigen Handelsregisters Abteilung A eingetragene Firma A. Dienst von Weilmünster ist erloschen.

Weilburg, den 6. Juni 1916.

Königliches Amtsgericht I.

Kartoffel-Häufelpflüge

mit

Jätapparaten

empfehl

Eisenhandlung Zilliken.

Weilburg.

Alle Artikel

Krankenpflege

empfehl

Dr. Minkler Ww.

Ebenso werden sämtliche vorfindenden Reparaturen schnellstens ausgeführt.

Grüner

Nähmaschinen

bewährtes Fabrikat

empfehl billigt

Wih. Boths,

Schwanengasse

Das Einrahmen von

Bildern

wird schnell und preiswert befohl.

A. Thilo Nachf.

Ein fräftiges

Mädchen

sucht auf sofort oder zum 1. Juli.

Frau Dolina.

Einen tüchtigen

Austreicher

und einen

Berpuher

auf sofort gesucht.

Carl Schmidt,

Malen- u. Anstreichermeister.

Hst. Preiselbeeren-

Heidelbeeren-

Kompott

lofe ausgemogen bei

Georg Hauch.

Am Pfingstsonntag ist ein kleines

Mädelchen

angekommen.

Berggasse 101 Solter und Frau.

o. St. Söttingen. Neu-Bohlshem.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme während der Krankheit und dem Heimange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Schieke.

Weilburg, den 13. Juni 1916.

Zöpfe

— in allen Preislagen —

sowie sämtliche

Haararbeiten

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung stets vorrätig im

Damen-Frisiergeschäft

Mauerstraße 3

— gegenüber von J. C. Jettel —

Photographie-Rahmen

empfehl

A. Cramer.